

Hartmut Rencker  
Fontanestr. 82  
55127 Mainz  
Mail: hartmut@rencker.de  
Internet: www.lerchenberg-info.de

per Briefpost und Mail

Mainzer Wärme PLUS GmbH  
Rheinallee 41  
  
55118 Mainz

Verteiler:

Frau Dezernentin Eder  
Frau Ortsvorsteherin Westrich  
Umweltamt der Stadt Mainz  
Stadtrechtsamt  
Bundeskartellamt zu Az:  
B8-3/12-108 und B8-1/16-28  
Bundewirtschaftsministerium  
Az: III B1 und III B2-0261 11

Mainz, 27.5.2017

**Ku-Nr.: 54000111**  
**Rechnung 2016-5400112**

Guten Tag,

auf meine beigefügten Mails vom 17. und 25.3.2017 an Mainz-Wärme-Plus, Umweltdezernentin Eder und Ortsvorsteherin Westrich habe ich von keiner Stelle eine Reaktion erhalten. Stattdessen bin ich wieder einmal „Kummerkastenonkel“ für Betroffene, die längst kein Vertrauen mehr in die wegen ihrer Bürgerferne oft gescholtene Stadt haben.

Aktuell geht es um die unsägliche Abrechnung für das Teiljahr 2016, das sich durch mehr als 5 heizungslose Monate und nur ca. 2,5 Bedarfsmonate auszeichnet. Diese kurze Zeit des Leistungsbezugs hat bei geringem Verbrauch durch ein Sammelsurium von Gebührenerschließungsposten flächendeckend zu teilweise erheblichen Nachforderungen geführt. **Elektrisch heizen wäre billiger.** Abzocken mittels maßlos überzogener verbrauchsunabhängiger Positionen widerspricht der Zielsetzung der Abnahmepflicht von Fernwärme. Wir sind durch Wechsel des Versorgers vom Regen in die Traufe gekommen.

Für das Abrechnungs-Teiljahr 2016 wurden mir für eines der kleinsten Objekte berechnet:

Kostenübersicht Mainz-Wärme-PLUS für Haus Fontanestr. 82	
	brutto mit MWSt
Grundpreis	366,23
Messpreis-1	30,71
Messpreis-2	39,29
Abrechnungsentgelt	68,89
Summe	505,12
Auf <b>Kalenderjahr</b> hochgerechnet	<b>757,68 verbrauchsunabhängige Festkosten</b>

Dieser Gebührenerschließungsbaukasten wurde uns Zwangskunden mit großem Getöse als Kostensenkung verkauft. Und kaum einer hat die Finte bemerkt. Wer sich beschwert hat, wurde als querel gescholten. Ich frage mich, wie sich dieser Kostenbaukasten rechtfertigen soll und wie der Stadtrat und die städtischen Ämter so etwas hinnehmen konnten. Das ist die Ausnutzung eines Monopols.

Der viel gescholtene alte Versorger RWE war nicht nur transparenter sondern im Ergebnis erheblich billiger und ist dennoch vom Bundeskartellamt auf mein Betreiben im Versorgungsbereich Berliner Siedlung zu Rückzahlungen verpflichtet worden. Der Lerchenberg war leider nicht Gegenstand des nur selektiv erfolgten Verfahrens.

Kostenvergleich RWE Kalenderjahr 2015 für Haus Fontanestr. 82:

	brutto mit MWSt	netto ohne MwSt
Grundpreis Heizung	145,01	121,86
Netzverlust	51,43	43,22
Mess- u. Abrechnungspreis HZ	89,25	75,00
Eichgebühr	8,38	7,04
Grundpreis WW	178,32	149,85
Mess- u. Abrechnungspreis WW	34,18	28,72
Eichgebühr	1,39	1,17
Summe	<b>507,96 !!!</b>	

Stromversorger Entega zum Vergleich:

Bei Entega gibt es mit Ausnahme einer niedrigen Grundgebühr keine weiteren Nebenkosten, also weder für Ablesen noch für die Abrechnung. Selbstablesen und Meldung per Internet ist die Regel, hilfsweise Postkarte. Allenfalls bei Auffälligkeiten oder als Stichprobe lässt Entega ablesen.

Absolut nicht nachvollziehbar ist der Doppelposten „Messpreis“ mit aufs Jahr hochgerechnet 103,50. Die Erfassung durch einen fremden Dienstleister dauerte drei Minuten. So erklären sich nicht über 100 Euro. Wer hat sich da bereichert? Der Ableser wohl kaum. Zu beanstanden ist weiterhin, dass alle Abrechnungseinheiten vom Vertragsangebot vom März 2016 abweichen.

Unabhängig von den aufgezeigten Unzuträglichkeiten ist nach wie vor das grundlegende Problem einer bedarfsgerechten Einstufung offen. Nach § 32 Abs. 5 der unter meiner Mitwirkung novellierten AVBFernwärmeV gilt bei Wechsel des Abnehmers oder des Anbieters der alte Vertrag für die Dauer seiner von RWE festgelegten Laufzeit von Änderungsverträgen fort. Dies kann nicht eigenmächtig unterlaufen werden. Ich hatte bei RWE eine Reduzierung von 12,8 auf 6 KW fiktiven Grundbedarf durchgesetzt. Real liege ich noch niedriger.

Ich bestehe auf einer Korrektur meines nach Gutsherrenart auf 8 KW hochgesetzten Grundanschlusswertes. Für diese willkürliche Nivellierung unabhängig von Bedarf oder Verbrauch gibt es keine Rechtsgrundlage.

Zugleich fordere ich die Mainzer Stadtpolitik auf, die Bürger nicht weiter im Regen stehen zu lassen und eine umweltgerechtere Kostenstruktur durchzusetzen. Es passt nicht in die Zeit, dass Wenigverbraucher durch Nebenkosten geradezu abgestraft werden. Wer verschwendet, steht in der Relation besser da. Fatal ist auch, dass nach der Novellierung der Fernwärmeverordnung die allermeisten Lerchenberger im Vertrauen auf bessere Konditionen sich gescheut haben, mit dem alten Versorger RWE einen neuen Langzeitvertrag mit geringerem Grundanschlusswert abzuschließen.

Klärungsbedürftig ist auch die Übertragung der Anordnung des Bundeskartellamts für den Bereich Berliner Siedlung auf den gleich gelagerten Lerchenberg.

Freundliche Grüße



(Hartmut Rencker)

Anlagen:

unbeantwortete Mails  
Presse zu Warmwasser

**Von:** Hartmut Rencker Mainz  
**Datum:** Mittwoch, 29. März 2017 08:22  
**An:** Sissi.Westrich@stadt.mainz.de; Stadt Umweltoezernin Eder; info@mainzer-waerme.de  
**Cc:** Die lokale Zeitung; Mainzer Wochenblatt@Vrm.De; Der MAINZER; AZ Frau Nellesen; merfurth@vrm.de  
**Betreff:** Fernwärmeärger ohne Ende Schreiben von Mainzer Wärme Plus an die Lerchenberger  
**Einlegen:**  20130727-mrz-warmwasser.pdf (159 Kb)

Guten Morgen,

ein Fachmann bin ich nicht, nur ein von Lerchenbergern bevorzugter Kummerkastenonkel, wer auch sonst. Das Rundschreiben vom 7.3.2017 mit teilweise falsch beigefügt gewesenen Rückantwortmustern hat wieder einmal große Verunsicherung ausgelöst und die Bürger fühlen sich allein gelassen oder sogar überrumpelt. Hilfestellung von Mandatsträgern und städtischen Ämtern gibt es nicht. Ich wende mich deshalb an Sie mit der Bitte um sachgerechte und flächendeckende Informierung, vor allem über die letztlich in die Gesamtkalkulation einfließenden Umbaukosten der zur doppelten Gebührenschießung erfundenen archaischen Volumenmessung auf Verbrauchsmessung sowie die Notwendigkeit umfangreicher Nachbesserungen auf der Kundenseite.

Ich selbst stelle nicht auf Wärmetauscher um. Mir ist aber bekannt, dass auf dem Lerchenberg wenige Bürger ihr Haus umgestellt haben. Ein mir bekannter Lerchenberger hat vor 10 Jahren für gerade einmal 700 Euro die Systeme getrennt, um mit einem Wärmetauscher von nur 7 kW Höchstleistung gegenüber Favorit/RWE nachzuweisen, dass er exorbitant überhöht eingestuft war, wie wir alle. Auch ich habe nach der von mir in Berlin durchgesetzten Novellierung der AVBFernwärmeV eine Reduzierung von 12,8 auf 6 kW gegen den Widerstand von RWE erreicht.

Ich bin nur einer und bei mir ist manches atypisch. Mein Bedarf an Warmwasser ist schon peinlich. Ich bade nie und spüle nur alle drei Wochen Geschirr. Über 100 l Wasser im Boiler vorhalten, ist schlimme Energieverschwendung. Dreht man die Wärmezufuhr ab, ist das ganze System in einem Tag kalt, also wie Verbrauch von über 100 l Wasser am Tag. Dieser Verlust geht derzeit als Rohrleitungsverlust in die Gesamtkosten ein. Im Winter geht das ja, weil die Verlustwärme im Haus bleibt (Kellertür auf), aber im Sommer mehr als fragwürdig, eigentlich dezentrale Mini-Kühltürme für KMW. Ich werde unerlaubt und kostengünstig auf elektrisch betriebenen Durchlauferhitzer oder kleinen Druckspeicher von 10 l umstellen. Die Wärmeverluste bei kleinem Druckspeicher sind gering. Zusätzlich werde ich die unisolierte Zirkulation absperren und das Kaliber der Rohre von 15 auf 8 mm reduzieren, was das Volumen um 70% verringert. Kreisberechnung ist gefragt.

Bei der Heizung gibt es nur einen einzigen Vorteil. Bei einer Leckage im Haus drückt das fremde Heizwasser nicht ewig nach und man kann das System mit weniger Druck fahren. Wie oft sind Heizungsleckagen in den letzten 50 Jahren geschehen? Im Gegenteil ist mit bekannt, dass das Heizwerk ständig eingepresstes Boiler-Leckage-Trinkwasser ablassen muss. Auch ist der Heizwasserdruck gar nicht so hoch, auf jeden Fall niedriger als beim letztlich auch leckgefährdeten Trinkwasser. Der Druck in den beiden Systemen wurde nach von mir öffentlich gemachten Leckagen mit Einpressen von hydrazinbelastetem, kanzerogenem Heizwasser in das Trinkwasser umgekehrt. Jetzt ist der Trinkwasserdruck i.d.R. höher als der Heizwasserdruck, wobei ich nicht beurteilen kann, inwiefern hauseigene Druckminderer das wieder zunichte machen. Einziger Vorteil ist, dass bei einer Leckage im Heizsystem die Überschwemmung geringer ausfällt, weil nur das Hausvolumen oberhalb der Leckstelle auslaufen kann. Sonst sehe ich keinen wirklichen Vorteil, allenfalls für den Versorger, weil dieser dann wegen der relativ hohen Rücklauftemperatur der Boileraufheizung einen zugesagten Bonus für hohe Temperaturdifferenzen aushebeln kann.

Ich selbst heize 24 Stunden ohne Nachtabenkung mit Fernfühler an den Heizkörperventilen bei voller Vorlauftemperatur, minimalem Volumendurchsatz und sehr hohen Abkühlungswerten. Wegen des nicht heruntergeregelten Vorlaufs geht natürlich in den Leitungen etwas mehr Wärme verloren als bei niedrigerer Temperatur. Ungünstig ist bei uns allen, dass die Leitungen teilweise unisoliert im Estrich der Bodenplatte liegen (Kühlrippe). Wärme-Plus hat übrigens die irre hohe Vorlauftemperatur um ca. 10° gesenkt und keiner hat etwas gemerkt.

Inzwischen habe ich herausgefunden, dass es auch für Fernwärme Durchlauferhitzer gibt, allerdings mit recht hohen Leistungsspitzen für die schnelle Hoherhitzung großer Durchflussvolumina, die aber nicht abgerufen werden müssen. (<https://www.pewo.com/produkte/waermeuebergabestation/hausstationen-finder/pewocompact-b18-4/>). Für Duschen ist das weit über Bedarf. Auch wenn wir unabhängig von unterschiedlichen Dämmmaßnahmen pauschal auf 8 kW eingestuft werden, obwohl es diese Leistungsabnahme nur kurzfristig beim Aufdrehen eines kalten Heizkörpers gibt, sollte Wärme-Plus es aushalten, wenn für einen beheizten Plattendurchlauferhitzer mal kurzzeitig mehr abgefordert wird. Das System wird nicht zusammenbrechen, wie Leistungsspitzen beim Aufdrehen eines total kalten Heizkörpers beweisen.

So weit der Zwischenstand meiner Überlegungen. Ich bitte um Stellungnahme.

Viele Grüße

Hartmut Willibald Rencker  
 Fontanestr. 82  
 55127 Mainz

Fernwärme Berliner Siedlung / Rückerstattung überhöhter Preise - Unicode (UTF-8)

Datei Bearbeiten Ansicht Extras Nachricht ?

Antworten Allen antw... Weiterleiten Drucken Löschen Zurück Weiter Adressen

**Von:** Hartmut Rencker Mainz  
**Datum:** Freitag, 17. März 2017 09:06  
**An:** AZ Herr Lachmann; merfurth@vrm.de; AZ Frau Nellessen  
**Cc:** Stadt Umweltdezernentin Eder; Sissi.Westrich@stadt.mainz.de; Stadtrat Claus Berndroth; Stadtrat Kurt Mehler; heikowerner@gmx.de  
**Betreff:** Fernwärme Berliner Siedlung / Rückerstattung überhöhter Preise  
**Einfügen:**  B8-30-13.pdf (114 KB)

Guten Morgen,

das erfolgreiche Kartellverfahren gegen damals RWE habe ich mit angestoßen. Ich verfüge über umfangreichen Schriftwechsel. Was für die Berliner Siedlung gilt, muss auch für den Lerchenberg auf den Prüfstand. Beachten Sie hierzu die Anlage.

Viele Grüße

Hartmut Willibald Rencker  
Fontanestr. 82  
55127 Mainz

# Welches Warmwassersystem ist besser?

## Energie Zwei Varianten: zentral oder dezentral

Von Stephanie Hoenig

Das Erhitzen von Wasser kann in gut sanierten Häusern und Neubauten einer der letzten Energiefresser sein. Aber was ist sinnvoller: Das Warmwasser über die Zentralheizung im Speicher zu erhitzen? Oder eignet sich eine von der Heizung getrennte Erwärmung direkt an Waschbecken, Badewanne und Spüle?

„Bei der zentralen Warmwasserversorgung gibt es zwei Leitungsnetze im Haus“, erläutert Andreas Braun vom Zentralverband Heizung Sanitär Klima in St. Augustin bei Bonn. Eines ist für Kaltwasser und eines für Warmwasser. Letzteres erwärmt sich im Kessel der Heizungsanlage und wird in der Regel in einem Behälter gespeichert. Eine zentrale Anlage wird meist mit Energieträgern wie Gas, Heizöl oder Holzpellets beheizt. Über einen Pufferspeicher ist außerdem der Anschluss an eine Solarthermieanlage möglich.

„Bei einer dezentralen Warmwasserversorgung wird Trinkwasser dagegen unmittelbar an den einzelnen Zapfstellen erwärmt – meist mit strom- oder gasbetriebenen Durchlauferhitzern“, erklärt Braun. Alternativ kann in Gebäuden mit mehreren Einheiten ein

einzigster leistungsstarker Durchlauferhitzer pro Wohnung ausreichen. Diese Lösung ist hier oft kostengünstiger als mehrere kleine Geräte.

Bei einem dezentralen System entfallen sowohl die Speicherung von großen Wassermengen als auch lange Rohrleitungen, um das warme Wasser zur jeweiligen Zapfstelle zu bringen. Und das kann viel Geld sparen: Bei zentralen Anlagen

verursachen die langen Wege und die Speicherung einen Verlust, der 40 Prozent des gesamten Energiebedarfs für die Warmwasserbereitung entspricht, sagt Jörg Gerdes von der Initiative WärmePlus.

Wer moderne dezentrale Warmwassergeräte außerdem mit thermischen Solaranlagen koppelt, kann weitere Energieeinsparungen erzielen. Und im Sommer lässt sich die Heizung meist komplett ab-

schalten. Ein weiterer Vorteil des getrennten Systems: Da das warme Wasser direkt am Hahn erwärmt wird, können sich hier gefährliche Legionellen nicht vermehren. „Bei Durchlauferhitzern ist die pro Minute zur Verfügung stehende Warmwassermenge allerdings begrenzt“, sagt Braun. An leistungsstarke Ausführungen lassen sich zwar mehrere Zapfstellen für Dusche, Waschbecken und Spüle an-

schließen. Sie sollten aber nicht gleichzeitig genutzt werden. Denn wenn jemand duscht und zum Beispiel ein anderer in der Küche heißes Wasser zapft, kann es unter der Brause kalt werden. „Wenn aber keine weitere Person im Haushalt zur selben Zeit warmes Wasser benötigt, ist das normalerweise unproblematisch“, sagt Braun. In zentralen Anlagen mit Wasserspeicher lassen sich die Energieverluste durch eine gute Dämmung der Rohre reduzieren. Auch ein möglichst geringer Leitungsquerschnitt der Rohre vermeidet unnötige Kosten, erklärt Christian Stolte, Bereichsleiter für Energieeffiziente Gebäude bei der Deutschen Energie-Agentur (Dena).

Führt eine Zirkulationspumpe das warme Wasser ständig durch das Leitungssystem, steht an jeder Zapfstelle ohne große Verzögerungen warmes Wasser bereit. Das kostet aber Geld. Hier können Verbraucher laut Stolte sparen, indem sie eine Zeitschaltuhr installieren. Diese treibt das Wasser nur zu Stoßzeiten im Badezimmer und der Küche durch das Leitungssystem.

In Einfamilienhäusern ist es manchmal sogar ratsam, auf so ein Zirkulationssystem zu verzichten, wenn die Zapfstellen in der Nähe der Warmwasserbereitung liegen. Das kann zum Beispiel gut möglich sein, wenn die Waschküche im Keller, die Küche im Erdgeschoss und das Badezimmer im Obergeschoss direkt übereinanderliegen. Gibt es

hier kein Zirkulationssystem, entstehen zwar geringe Wasserverluste, erläutert Energieexperte Stolte. Denn das in der Leitung stehende kalte Wasser muss erst abfließen, ehe das Warmwasser aus dem Speicher an der Zapfstelle ankommt. „Diese Verluste dürften jedoch durch die Energieeinsparungen mehr als ausgeglichen werden“, sagt Stolte.

Eine effiziente Warmwasserbereitung richtet sich auch nach den baulichen Gegebenheiten. Deshalb ist es manchmal ratsam, eine zentrale und dezentrale Versorgung miteinander zu kombinieren, erläutert die gemeinnützige Beratungsgesellschaft co2online. Eine zusätzliche dezentrale Komponente ergibt Sinn, wenn eine Zapfstelle sehr weit vom zentralen Warmwasserspeicher entfernt liegt.

Ein typisches Beispiel ist ein abseits liegendes, nur selten genutztes Gäste-WC. Für einen Anschluss an den zentralen Speicher wäre in diesem Fall eine lange Rohrleitung nötig – mit relativ großen Leitungsverlusten. Als Alternative bietet sich ein dezentraler Klein-Durchlauferhitzer an. Wasser wird hier nicht vorgeheizt, sondern erst unmittelbar erwärmt, während es durch den kleinen Kasten direkt am Waschbecken strömt.



Unter [www.energie-effizienz-experten.de](http://www.energie-effizienz-experten.de) finden Hausbesitzer Fachleute für Förderprogramme des Bundes.